Krakauer Zeitung.

Nr. 12. Donnerstag, den 16. Jänner **1862.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung" (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **VI. Jahrgang.** **Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.**

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben an Se. kais. Hoheit den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Rainer das nachstehende Allerhöchste Handschreiben zu erlassen geruht:

Lieber Herr Vetter Erzherzog Rainer!

In dankbarer Anerkennung Ihrer Mir werthvollen aufopfernden Dienstleistung verleihe Ich Eu. Liebden das Großkreuz Meines St. Stephans-Ordens taxfrei.

Venedig, am 11. Jänner 1862.

Franz Joseph m. p.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Kabinetsschreiben vom 3. Jänner d. J. dem Landesgerichtsrathe in Verona, Nobile Angelo Ravignani, den Orden der eisernen Krone dritter Klasse taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit dem Allerhöchsten Handschreiben vom 9. Jänner d. J. dem Delegaten zu Verona, Johann Viktor Freiherrn Jordis von Lohausen, taxfrei den Titel und Rang eines Hofrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät geruhten mit der Allerhöchsten Entschließung vom 3. November d. J. dem disponiblen Statthaltereirath und Komitatsvorstand Johann v. Nándory anläßlich seiner Versetzung in den bleibenden Ruhestand den Rang und Charakter eines k. k. Hofrathes taxfrei allergnädigst zu verleihen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit dem Allerhöchsten Handschreiben vom 29. Dezember v. J. dem pensionirten Rechnungs-Officialen der Kameralhauptbuchhaltung, Johann Grafen Viola, in Anerkennung seiner mehr als 51jährigen im Militär- und Civil-Staatsdienste bewährten treuen und eifrigen Verwendung, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung de dato Venedig vom 1. Jänner d. J. dem Einwohner der königlichen Freistadt Stuhlweißenburg, Franz Fárady recte Halazy, in Anerkennung seiner muthigen und erfolgreichen mit Lebensgefahr geleisteten Mitwirkung zur Rettung ärarischen Gutes bei einer Feuersbrunst, das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 6. Jänner d. J. dem Konzipisten der böhmischen Statthalterei, J. Dr. Ignaz Jechl, den Titel und Rang eines Statthalterei-Sekretärs taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 14 Dezember v. J. den Ober-Finanzrath und Finanz-Bezirks-Direktor in Pesth, Rudolph Kummer, über sein Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand zu versetzen und allergnädigst zu gestatten geruht, daß demselben für seine vieljährige treue und ersprießliche Dienstleistung die Allerhöchste Zufriedenheit bekannt gegeben werde.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 27. Dezember v. J. die Errichtung einer ordentlichen Lehrkanzel für die ungarische Sprache und Stylistik an dem Josephs-Polytechnikum in Ofen zu genehmigen und diese Lehrkanzel dem bisherigen Supplenten des ungarischen Sprachfaches an der Pesther Universität, Joseph Machik, allergnädigst zu verleihen geruht.

Das Finanzministerium hat den Finanz-Sekretär bei der Steuer-Direktion in Salzburg, Ignaz Wanke, zum Finanzrathe bei derselben ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 16. Jänner.

Eine Depesche Sewards vom 27. Dezember an Herrn Mercier, den französischen Gesandten in Washington, sagt: Er habe Thouvenels Depesche dem Präsidenten mitgetheilt. Der Präsident habe jedoch bereits über diese Angelegenheit einen Beschluß gefaßt. Hiernach sei eine Discussion in Beantwortung der Argumente Thouvenels unnöthig. Thouvenel habe sich in der Voraussetzung nicht getäuscht, daß die Bundesregierung nicht gegen Englands Empfindlichkeit handeln, und daß die vereinigten Staaten auch jetzt die freiesten Principien für Neutrale im Seekriege vertheidigen werden. Die Bundesregierung wäre glücklich, wenn der Vorfall Gelegenheit gäbe zu einem definitiven Arrangement über die Rechte Neutraler durch alle Seemächte.

Aus einer Depesche Sewards vom Juni v. J. ersehen wir, daß England sich anbot, zwischen dem Norden und Süden der Union zu vermitteln. Seward lehnte dieses Anerbieten mit folgender Motivirung ab: „Die Verhältnisse der hiesigen Gesellschaft, der Character unserer Regierung, die Anforderungen des Landes gestatten nicht, daß irgend ein heimischer Streitfall der Vermittlung des Auslandes anheimgestellt werde. Wir sind Republikaner und Amerikaner. Die Verfassung unseres Landes enthält alle erforderlichen Mittel zur Hebung oder Verbesserung aller irgend denkbaren politischen Schäden. Indem wir uns an diese Verfassung strenge halten, werden wir aller schwebenden Verwickelungen Herr werden und die Verwaltung zum Heile künftiger Geschlechter vollständig, unversehrt und gesund erhalten. Dagegen ist die Integrität einer Nation verloren und wird ihre Zukunft zweifelhaft, sowie fremde Hände und Werkzeuge, die außerhalb der Verfassung liegen, an die Stelle der durch die organischen Staatsgesetze festgestellten Functionen der Nation treten."

Trotz der friedlichen Beilegung des Streites zwischen England und der Union wird die englische Regierung, wie der Telegraph meldet, demnächst eine Commission ernennen, welche die nöthigen Arbeiten zur Befestigung der Grenzen Canada's festsetzen soll. Eine Localmiliz wird daselbst bereits organisirt.

Wie aus Cadix unter dem 7. Jänner gemeldet wird, sollen sich in der Nähe des Cap Trafalgar und des Cap Spartel mehrere Caperschiffe der amerikanischen Südstaaten befinden, welche Fahrzeugen der Nordstaaten auflauern.

In Bern wurden am 13. Jänner die Sitzungen der eidgenössischen Räthe eröffnet. Der Präsident des Ständeraths sprach die Hoffnung aus, daß die Conflicte mit Frankreich einer befriedigenden Lösung nahe seien. Der Präsident des Nationalrathes sagte: Die letzten zwei Jahre haben die Schweiz gelehrt, weder auf die bestehenden Verträge, noch auf ein gegebenes Wort unbedingt zu bauen. Der einzige Hort sei das Vertrauen auf die eigene Kraft und ein strenges Festhalten am eigenen Rechte.

Nach der „Indépendance" sollen alle Schwierigkeiten in der Dappenthal-Angelegenheit gehoben sein. Frankreich wie die Schweiz hätten sich dahin entschieden, die letzten Beschlüsse der internationalen Commission anzunehmen.

Ein Marseiller Telegramm vom 11. Januar sagt, daß im Libanon große Aufregung herrsche und man eine abermalige Bewegung fürchte.

Aus zuverlässiger Quelle erfährt die AAZ., daß der französische, der englische und der russische Gesandte in China untereinander eine Convention über eine am dortigen Hof gemeinschaftlich zu befolgende Politik, welche die Beförderung und die Sicherheit des europäischen Einflusses und des Handels bezweckt, abgeschlossen haben. Die Convention wird ratificirt werden.

In Quioh, an der Küste von Sierra Leona, sollen ernstliche Unruhen ausgebrochen sein. Die Engländer haben nach einem heißen Kampfe die von den Eingeborenen errichteten Befestigungswerke zerstört.

Wie die „Presse" meldet, hat Graf Rechberg in einer vom 5. Nov. datirten Depesche an den österreich. Gesandten die Reformvorschläge des Hrn. von Beust beantwortet.

In Folge der Note des Wiener Cabinets, in welcher zu Gunsten der durch die preußische Zeitungssteuer hart getroffenen außerpreußischen Presse reclamirt wird, hat der preußische Finanzminister, Hr. v. Patow, nun unter dem 10. d. eine Circular-Verfügung, die Zeitungssteuer betreffend, erlassen, worin er sagt: „Da die Absicht des neuen Gesetzes überhaupt nicht auf eine Steuererhöhung und noch weniger auf die Begünstigung der inländischen vor den ausländischen Blättern gerichtet gewesen ist, so soll für alle in deutscher Sprache im Auslande erscheinende, in Preußen steuerpflichtige Blätter die Versteuerung vom 1. Jänner d. J. ab nach dem für inländische Blätter vorgeschriebenen Steuersatze gestattet werden, sofern dies von deren Verlegern bei dem „„Hauptsteueramte für inländische Gegenstände zu Berlin"" beantragt wird."

Die Note, welche vom österreichischen Cabinet an den k. k. Gesandten zu Berlin in Sachen der Besteuerung den deutschen Zeitungen schon in der ersten Hälfte Dezembers erlassen worden, lautet nach der Allg. Zeitung: Das kürzlich bekannt gewordene Regulativ vom 7. Nov. d. J. zu dem königlich preußischen Stempelsteuergesetz vom 29. Juni d. J. hat in Betreff der Behandlung der periodischen Presse in hohem Grad die Aufmerksamkeit der betheiligten Kreise auch in Oesterreich auf sich gezogen. Es sind daher bei der kaiserlichen Regierung nahe liegende Bedenken angeregt worden, ob nicht durch jene Maßregel, welche ausländische und zwar gerade in deutscher Sprache erscheinende politische Tagesblätter mit einer Stempelsteuer von 33⅓ pCt. vom Verlagspreise neben dem Postaufschlag belegt, unzweifelhafte durch den Handels- und Zollvertrag vom 19. Febr. 1853 begründete gegenseitige Verpflichtungen berührt und verletzt werden. In der That „dürfen nach Art. 9 dieses Vertrags innere Abgaben, welche in dem einen der contrahirenden Staaten auf der Hervorbringung, der Zubereitung oder dem Verbrauch eines Erzeugnisses ruhen, unter keinem Vorwande Erzeugnisse der contrahirenden Staaten höher oder in lästigerer Weise treffen als die gleichnamigen Erzeugnisse des eigenen Landes." Es müssen insbesondere „Erzeugnisse, welche (nach Anlage I. zu Art. 2.) aus dem einen in den andern Staat zollfrei eingehen, in Beziehung auf die innere Bestimmung als einheimische behandelt werden." Nun sind uns zwar einige Erläuterungen nicht entgangen, welche das Regulativ in den jüngsten Tagen in mehreren öffentlichen Blättern, besonders in der Allgemeinen Preußischen Zeitung vom 5. d. M., gefunden hat; allein wir vermochten in derselben eine genügende Beweisführung dafür nicht zu erkennen, daß den gleichartigen außerpreußischen, also auch österreichischen Tagesblättern eine gleiche Behandlung wie den einheimischen zu Theil werden solle. Eine principiell verschiedenartige Besteuerungsweise der in- und ausländischen deutschen Presse scheint uns unwiderleglich vorzulegen, und eine wesentlich größere Belästigung als durch das frühere Gesetz, scheint jedenfalls durch §. 4 des neuen herbeigeführt zu werden, wonach für alle ausländischen steuerpflichtigen Blätter, wenn sie in deutscher Sprache erscheinen, die Steuer ein Drittheil des am Ort des Erscheinens geltenden Abonnementspreises betragen soll, während ausländische Blätter in andern Sprachen stempelfrei bleiben werden. Als die kaiserliche Regierung, ihrerseits ebenfalls aus finanziellen Gründen, in der Lage war, die in Oesterreich schon früher eingeführte Stempelsteuer auf die Tagespresse zu erstrecken, glaubte sie doch zwischen der außerösterreichischen deutschen Tagespresse und der inländischen keinen Unterschied machen zu dürfen; sie belegte beide gleichmäßig, ermäßigte später die Stempelsteuer für beide gleichmäßig auf die Hälfte, und nur für nicht preußische und nicht vereinsländische in fremden Sprachen erscheinende Blätter ließ sie den doppelten Steuersatz bestehen. Es kann uns nicht beikommen, auf den Geist noch auf den Buchstaben einzelner Bestimmungen des neuen preußischen Stempelgesetzes und Regulativs heute näher einzugehen, noch auch schon im voraus die Bedenken des deutschen Buchhandels in Oesterreich uns anzueignen, gegen die durch das Regulativ, wie es scheint, der preußischen Steuerbehörde vorbehaltene mehr oder weniger willkürliche Macht zur Begünstigung gewisser Gattungen von periodischen Erzeugnissen; allein wir müssen wünschen, von der kön. preußischen Regierung in Betreff der obenbehaupteten Verschiedenheit der Behandlung zwischen der inländischen und österreichischen Presse einen genügend aufklärenden Nachweis dafür zu erhalten, daß dadurch den Bestimmungen des Art. 9 des Vertrags vom 19. Februar 1853 nicht zuwidergehandelt werde.

Einem zweiten Artikel der „D. Z." über das preußische Bundesreformproject entnehmen wir die nachstehenden Sätze: Wir halten den Bundesstaats-Gedanken für unpraktisch, so unpraktisch, daß, handelte es sich darum, den Beweis zu führen, daß ein reformirter Staatenbund mit gestärkter Centralgewalt den Wünschen und Bedürfnissen der deutschen Fürsten und Völker in weit höherem Grade zusagt, die Sache getrost der Alles aufklärenden und ausgleichenden Zeit überlassen werden könnte. Aber um dieses Geschäft der Zeit zu überlassen, dazu fehlt es Deutschland eben an Zeit. Wir wollen gerade nicht sagen, daß der Feind bereits an seine Pforten pocht. Aber was noch bedauerlicher ist, Schloß und Riegel klappen nicht an diesen Pforten; derzeit sind sie nur zugelehnt, aber nicht geschlossen. Die Gefühle, die Deutschland zu größerer Einigung drängen, sind nicht blos gewöhnlich politischer und nationaler Art; der Wunsch der Sicherung der Gränzen, der Wahrung deutscher Inte-

Feuilleton.

Der letzte Ausbruch des Vesuvs.

(Nach einem Schreiben aus Neapel, vom 17. December 1861, im Athenäum.)

(Schluß.)

Gegen Abend hörte der Geschützesdonner des Berges, der den ganzen Tag fortgedauert hatte, auf, und nichts blieb übrig unsere Bewunderung zu erregen als die großen elektrischen Lichter die um den Krater auf dem Gipfel spielten — Feuer- und Rauchsäulen stiegen unausgesetzt in die Höhe, untermischt mit gezackten Blitzen und Kugeln reinen elektrischen Lichtes. Während der Nacht und am nächsten Morgen gab es neue Erdstöße, welche das Werk der Zerstörung vermehrten. Als der Dinstag anbrach, war uns in Neapel die Sonne verfinstert durch die schwarze Wolke, die immer noch zwischen uns und dem Berge stand; als aber das Tagesgestirn eine größere Höhe erreichte, wurden die Glanzeffecte die sich an den Rändern der Säule erzeugten wundervoll großartig. Am Mittwoch Morgen hatte die Säule sehr abgenommen — der Rauch aus den untern Schlünden kroch wie Nebel über der Oberfläche des Landes; zwei oder drei scharfe Erdstöße wurden indeß in Torre gespürt, und mehrere Häuser stürzten ein. Am Donnerstag Morgen ging ich wieder hinüber, und nun, da der Vulcan sich zu einer Art mürrischer Ruhe bequemt hatte, schritt ich zu einer genaueren Untersuchung der verschiedenen Theile der Stadt. Der Eisenbahnzug machte kurz vor dem gewöhnlichen Punkte Halt, und die nach Castellamare Reisenden mußten eine halbe Meile weit gehen um einen andern Zug zu treffen, der auf sie wartete — und zwar aus zwei Gründen: die Straße hatte mehrere Risse erhalten, und man fürchtete, die Vibration der Wagen könne die wankenden Häuser vollends zum Einsturz auf die Eisenbahnlinie selbst bringen. Was mich betrifft, so nahm ich einen Nationalgardisten zu mir, der sich übrigens als großer Einfaltspinsel erwies, dessen rothe Mütze aber, wie ich meinte, mir Schutz gewähren sollte. Glücklicherweise trafen wir mit dem „Parroco" zusammen, der zurückgekehrt war um nach seinem Eigenthum und seinem Pfarrkindern zu schauen, und der uns freundlichst in der verödeten Stadt herumführte. „Gehen wir zuerst ans Meer," sagte er. „Betrachten Sie diese mächtigen Felsen; sie rühren von der Lava von 1794 her, und beachten Sie daß das Erdbeben sie nun gespalten hat." Die flintsteinartigen Substanzen waren wie mit einem Messer zerschnitten worden, und durch die Mitte derselben flossen Ströme eingesperrt gewesenen, nun freigewordenen Wassers hinab. Das Meer war um 20 Palm von der Erhöhung des Grundes zurückgetreten, und ein wenig weiter außen sprudelte es heftig — wie ich glaube in Folge der unterirdischen Ströme die sich durch die entstandenen Erdrisse ergossen. Wir traten in ein eingestürztes Haus, an welchem wir uns gerade befanden, schauten in einen Brunnen hinein, und horchten auf die Wasserströme die von dem oberen Berg aus hindurchflossen; die Seiten des Brunnens waren durch das Erdbeben geöffnet worden. Torre del Greco ist aus einer Anzahl Straßen gebildet die mit einander parallel und in rechten Winkeln laufen; es liegt am Fuße des Berges, und nach der Strada della Ripa wandte ich zuerst meine Schritte. Wie jedes an der Eisenbahnlinie liegende Haus gespalten war, so war es auch hier, und selbst noch schlimmer — der Ruin hatte seit Montag große Fortschritte gemacht. Breite Erdrisse gähnten uns die ganze Länge dieser, und jeder andern, Straße in ansteigender Richtung entgegen, allein Queröffnungen bemerkte ich keine, in allen Richtungen indeß hatten die Häuser gelitten, und schienen wie durch besondere Erlaubniß aufrecht zu stehen. „Gehen wir diese Straße links hinab," sagte der Parroco. Es war die Strada Fontana, und dort, am Ende derselben, war der große Brunnen, welcher die ganze Stadt mit Wasser versorgt hatte, in siedender Bewegung von den entfesselten Strömen die sich von unten her in denselben ergossen. Er war an Höhe mehrere Palm gestiegen, und obgleich die Beschaffenheit des Wassers hier nur wenig verändert war, hatte es doch an verschiedenen andren Plätzen die ich besuchte einen scharfen, saueren Geschmack. Die meisten Häuser in dieser Straße hatten merklich, und alle, wie ich glaube, thatsächlich gelitten. An einigen lehnten Leitern, und Arbeitsleute brachten Oeffnungen in die Façaden, um Stützen in denselben anbringen zu können; andere waren eingestürzt, und bildeten einen Schutthaufen, während ein weiter Schlund in dem Zwischenraum seinen gähnenden Rachen öffnete. Eines war so säuberlich in der Mitte entzwei geschnitten, daß die eine Abtheilung dem Auge offen lag, und gerade am Rande des Abgrundes schwankte ein bereitgemachtes Bett, in dem man aber nicht geschlafen hatte, während Stühle an der einen unversehrt gebliebenen Wand herumstanden, und ein Bratrost und Körbe und Vegetabilien noch daran hingen. Zwei Katzen die dort eingesperrt gewesen hatten sich befreit, allein es war wenig Aussicht vorhanden daß man den Hausrath herunterbringen konnte, da höchst wahrscheinlich alles was von dem Hause übrig blieb bei einem neuen Stoß unvermeidlich zusammenstürzen wird. Meine Schritte zurückwendend, gelangte ich wieder in die Strada Ripa, und stieg, dem Laufe des Erdrisses in der Mitte folgend, von dort in die nächste Straße hinauf, welche in rechten Winkeln läuft — denn Torre del Greco liegt an einem so scharfen Abhang daß die Stadt terrassirt ist. Die Fortsetzung der Straße aufwärts, jetzt Strada Santa

grität, Ehre und Würde hat bestimmt den größten Antheil an jenen Gefühlen. Indem jedoch die Schaffung eines Bundesstaates vorgeschlagen wird, die Deutschland nicht einigen, sondern entzweien würde, wird nur die Summe der Gefahren vermehrt, die es bedrohen. Oder ist man im Lager der Gegner so fest und innig überzeugt, daß dem Bestande Deutschlands durchaus keine Gefahren in der Zukunft drohen? Wir würden das Bestehen einer solchen Auffassung lebhaft beklagen, weil uns deren Unrichtigkeit nur allzu klar scheint.

Der Münchener Correspondent des Moniteur schreibt: „Die Regierungen der deutschen Mitteldeutschen können sich wahrhaftig keine Illusionen über die vorwaltenden und an den Ufern der Spree bereits triumphirenden Ansichten machen. Es ist das lebhafte Erwachen aller der früheren Bestrebungen von Erfurt und Gotha, das Werk des Herrn v. Radowitz im Abklatsch (sous-oeuvre); die an alle zukünftigen Clienten Preußens gestellte Forderung, auf jede politische, diplomatische und militärische Selbstbestimmung zu verzichten. Solche mit einer merkwürdigen Gleichgültigkeit an den Tag gelegten und mit der Reorganisation der preußischen Armee zusammenfallenden Plane sind wohl geeignet, die Würzburger bedenklich zu machen. Andererseits sind auch die Freunde eines souveränen Parlaments in Frankfurt mit einer Centralgewalt, das ohne Unterschied die Großen und die Kleinen in Schutz nimmt und so zu sagen, die Starken und die Schwachen unter dem Scepter einer ideologischen Demokratie gleich macht, über die absorbirende Politik Preußens und über die ihnen zugetheilte Rolle besonders bestürzt. Sie merken das etwas spät, und werden aus falscher Scham nicht einmal den Muth haben, sich zu beklagen. Uebrigens gehen die Dinge dieser Welt nicht immer in der Richtung, die man ihnen anweisen will; die bestangesponnenen Intriguen, die besten Wahrscheinlichkeitsrechnungen werden oft durch die Ereignisse vereitelt. Deutschland, das vom Durste nach Aenderungen und Neuerungen gequält zu sein scheint, hat sich noch nicht genug gesammelt, als daß es mögiich wäre, heute in seiner Zukunft zu lesen und im Voraus den Cyklus seiner Umgestaltung zu zeichnen."

Verhandlungen des Reichsrathes.

Vom Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses berichtet die „Const. Oest. Ztg.", daß bisher noch kein Bericht erstattet worden sei; was die Blätter über Beschlüsse desselben berichtet haben, beziehe sich auf Privatbesprechungen im Freundeskreise. Ferner berichtet dasselbe Blatt, daß die für die nicht bestehenden italienischen Gesandtschaften präliminirten Summen dazu verwendet werden, um das Agio zu ersetzen, welches bei den Auszahlungen an die Gesandtschaften bei fremden Höfen nöthig wäre. Wahrscheinlich wird jedoch der Finanzausschuß darauf antragen, daß diese Gesandtschaften wohl im Budget angeführt für dieselben jedoch keine Bedeckung präliminirt werde. Hingegen soll der Verlust an Agio beim Finanzministerium unter Münz- und Wechselverlust, zu verrechnen sein. Die Referenten der verschiedenen Abtheilungen haben bereits die betreffenden Ministerien um Aufklärungen angegangen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 14. Jänner. Se. Majestät der Kaiser hat während seines dermaligen Aufenthalts in Venetien unter dem günstigen Eindrucke der Lage und des Geistes der italienischen Armee dem Feldzeugmeister Ritter v. Benedek die Summe von einer Million Gulden zur Errichtung eines großen Militär-Hospitals für Italien überwiesen.

Die „Autogr. Corresp." erwähnt des Gerüchtes von einer projectirten Reise Sr. Majestät nach Ofen und bringt die nächstens bevorstehende Hierherkunft des Statthalters Grafen Palffy hiermit in Verbindung.

Se. Excellenz der Herr Minister Graf Rechberg ist vorgestern Abend hierher zurückgekehrt.

Gestern Vormittags wurde Graf Rechberg von Se. k. Hoh. dem Herrn Ministerpräsidenten Erzherzog Rainer empfangen und wohnte Nachmittags einem Ministerrathe bei. — Die meisten Vertreter der fremden Mächte am hiesigen Hofe hatten sich bald nachdem die Ankunft des Herrn Ministers bekannt geworden war, zu Besprechungen im Ministerium des Aeußern eingefunden.

Der k. franz. Botschafter, Herzog v. Grammont, eröffnet morgen seine Salons zum feierlichen Empfange des diplomatischen Corps.

Wie „Scharf's Corr." mittheilt, wird neuerdings von gutunterrichteter Seite die Ernennung des Dr. Hein zum Justizminister als bevorstehend bezeichnet.

Der neue Generaldirector der Südbahn, Herr Michel, ist heute von Straßburg hier angekommen.

Das Statut für die kroatische Hofkanzlei hat die kaisr. Sanction erhalten. Danach ist die Stellung dieser Hofkanzlei fortan eine ähnliche wie die der ungarischen. Sie wird noch in diesem Monat mit ihren Functionen beginnen und als Amtslocale die Räume im bisherigen Cultusministerium beziehen.

Von einer Seite war das Project aufgetaucht, aus den von Ruthenen bewohnten nordöstlichen Comitaten Ungarns eine eigene ruthenische Wojewodschaft zu bilden. Wie „P. H." meldet, soll nun eine vom Unger Obergespannsstellvertreter diesfalls einberufene Conferenz ruthenischer Notabilitäten (darunter auch der Munkacser Bischof) mit einer Majorität von 29 gegen 3 Stimmen erklärt haben, daß sie die größte Sicherheit für die ruthenische Nationalität im festen Anschluß an die ungar. Nation erblicke.

Einem Telegramm der „Presse" zufolge hat der Pester Lloyd eine Verwarnung von Seite der ungarischen Statthalterei erhalten.

Am 30. d. M. finden die Schlußverhandlungen der beiden Preßprozesse der Grazer „Volksstimme" statt. Die des Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe angeklagten Mitarbeiter Mahler und Friebelt sind, wie bekannt, flüchtig. Der wegen des Verbrechens der Majestätsbeleidigung und der Beleidigung der Mitglieder des kaiserlichen Hauses angeklagte Mitarbeiter Heinrich Reschauer, ist nur in dem zweiten Prozesse dieses Blattes verwickelt. — Der Buchdrucker Tanzer wurde in dem ersten Prozesse wegen des Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe, im zweiten jedoch nur wegen des Vergehens der Uebertretung eines Paragraphen des Preßgesetzes in Anklagestand versetzt.

Deutschland.

Se. Majestät der König von Preußen hat den Landtag am 14. d. in Person eröffnet. Der volle Wortlaut der Thronrede ist folgender:

Erlauchte edle und liebe Herren
von beiden Häusern des Landtages!

Ihre Thätigkeit beginnt in ernster Zeit. Nachdem Gottes Rathschluß die Krone mit der Bürde ihrer Pflichten und Rechte auf Mein Haupt gelegt, habe Ich diesem Meinem Königlichen Rechte an heiliger Stätte die Weihe gegeben. Die Theilnahme Meines Volkes an dieser Feier hat bewiesen, daß seine Liebe und Treue, welche der Stolz und die Kraft Meiner Vorfahren waren, mit der Krone auch auf Mich übergegangen sind. Solche Kundgebungen konnten Meinen Vorsatz nur stärken, Meine Königlichen Pflichten im Geiste Meiner Ahnen für das Wohl und die Größe Preußens zu üben.

Mit Mir hat Preußen dem Allmächtigen gedankt, als seine starke Hand den Frevel gnädig abwendete, der Mein Leben bedrohte. Mit Mir beklagen Sie heute den unersetzlichen Verlust, den die Vorsehung über ein großes befreundetes Reich und über ein Königshaus verhängt hat, welches dem Meinigen durch die theuersten Bande der Verwandtschaft verbunden ist.

Die Lage des Landes ist im Allgemeinen befriedigend. Ackerbau, Gewerbe und Handel zeigen eine fortschreitende Regsamkeit, wenn auch zu Meinem Bedauern einzelne Zweige des Verkehrs durch Störungen in den gewohnten Beziehungen zum Auslande leiden. Die Eisenbahnen haben wesentlich dazu beigetragen, Ueberfluß und Mangel an Bodenerzeugnissen in den verschiedenen Landestheilen auszugleichen. Auf ihre weitere Ausdehnung bleibt die Fürsorge Meiner Regierung gerichtet.

Die nach dem östlichen Asien entsendete Mission hat den größten Theil ihrer Aufgabe durch den Abschluß von Verträgen mit China und Japan bereits glücklich gelöst. Ich hoffe, daß unser Seehandel die ihm durch diese Verträge eröffneten und gesicherten Bahnen mit Erfolg betreten wird. Sowohl diese beiden Verträge als der zur Erleichterung der Schifffahrt über Ablösung des Stader Zolles geschlossene Vertrag werden Ihnen zu verfassungsmäßiger Zustimmung vorgelegt werden.

Das deutsche Handelsgesetzbuch wird bald, Ich erwarte es mit Zuversicht, Gemeingut des größten Theiles von Deutschland sein. Im Anschlusse an dasselbe werden Ihnen einige Gesetzentwürfe zu weiterer Förderung der Interessen des Handels, wie zur Regelung der Rechtsverhältnisse der Seeleute zugehen. Von größerem Gewicht sind andere Entwürfe, welche Meine Regierung vorlegen wird. Sie werden Ihnen beweisen, daß Ich, Meinen Grundsätzen getreu, den Ausbau unserer Verfassung vor Augen habe. Die Vorlagen, welche die Umbildung gegenwärtig bestehender Einrichtungen bezwecken, geben Zeugniß, daß Meine Regierung die Reformen nicht zurückhält, welche durch thatsächliche Verhältnisse und das gleichmäßig zu berücksichtigende Wohl aller Stände begründel sind. Die Ausführung des Gesetzes vom 29. Mai v. J. wegen anderweiter Regelung der Grundsteuer hat unter entgegenkommender und loyaler Mitwirkung der Grundbesitzer ungeachtet der großen zu überwindenden Schwierigkeiten so erfreuliche Fortschritte gemacht, daß die rechtzeitige Beendigung des Veranlagungswerks erwartet werden darf.

Die Finanzen des Staats sind in befriedigender Lage. Der gesteigerte Ertrag verschiedener Einnahmezweige begründet die Hoffnung, daß ein erheblicher Theil des für das verflossene Jahr erforderlichen Zuschusses zu den Kosten der Heeresorganisation seine Deckung in Mehreinnahmen finden. Der mit gewissenhafter Sorgfalt aufgestellte Staatshaushaltsetat ergiebt für das laufende Jahr eine weitere Steigerung der Einnahmen. Dadurch sind die Mittel gewährt, neue als nützlich oder nothwendig erkannte Ausgaben zu bestreiten und den durch die Reform des Heeres bedingten Zuschuß zu vermindern. Soweit derselbe für diesen Zweck neben den Steuerzuschlägen erforderlich bleibt, welche bis zur Erhebung der regulirten Grundsteuer nicht entbehrlich sein werden, finden sich die Mittel dazu in dem noch unverwendeten Ueberschusse des Jahres 1860. Es wird daher voraussichtlich so wenig im laufenden Jahre wie in den beiden vorhergehenden Jahren eine Verminderung des Staatsschatzes eintreten. Bei der Feststellung des für die reorganisirte Armee erforderlichen finanziellen Bedarfs sind die Rücksichten strengster Sparsamkeit beachtet worden. Eine weitere Ausdehnung derselben würde die Schlagfertigkeit und Kriegstüchtigkeit des Heeres, folglich dessen Lebensbedingungen und damit die Sicherheit des Vaterlandes gefährden. Im Verfolg der Reorganisation wird Meine Regierung Ihnen einen Entwurf in Betreff einiger Abänderungen des Gesetzes vom 3. September 1814 über die Verpflichtung zum Kriegsdienst vorlegen. Dasselbe ist dazu bestimmt, den seit Erlaß jenes Gesetzes unabweislich hervorgetretenen Bedürfnissen unseres Kriegswesens abzuhelfen, sowie den geltenden Verordnungen über die Verpflichtung zum Seedienst eine gesetzliche Grundlage zu geben.

In Bezug auf die nunmehr glücklich beseitigten Verwickelungen zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten von Nordamerika habe Ich Meinen Gesandten in Washington mit Weisungen versehen lassen, welche ihn in den Stand setzten, die Rechte der neutralen Schifffahrt zu wahren und der Sache des Friedens kräftig das Wort zu reden.

Meine Begegnung mit dem Kaiser der Franzosen im Laufe des verflossenen Herbstes hat nur dazu beitragen können, die bereits bestehenden freundnachbarlichen Beziehungen zwischen Unseren beiderseitigen Staaten noch günstiger zu gestalten. Die Verhandlungen über eine vertragsmäßige Regelung der Verkehrsverhältnisse zwischen dem Zollverein und Frankreich dauern fort.

Meine ernsten und unausgesetzten Bemühungen, eine zeitgemäße Revision der Wehrverfassung des Deutschen Bundes herbeizuführen, haben zu Meinem Bedauern ein befriedigendes Ergebniß bisher noch nicht gewährt. Inzwischen ist Meine Regierung bestrebt, im Wege der Vereinbarung mit einzelnen deutschen Staaten eine größere Gleichmäßigkeit in den militärischen Einrichtungen anzubahnen und dadurch die Wehrhaftigkeit Deutschlands zu erhöhen. Die in diesem Sinne mit der herzoglich sachsen-koburg-gothaischen Regierung abgeschlossene Convention wird Ihnen zur verfassungsmäßigen Zustimmung vorgelegt werden. In gleicher Weise widmet Meine Regierung der wichtigen Angelegenheit der Vertheidigung der deutschen Küsten und der Entwickelung unserer Flotte, für welche sich überall ein so erfreuliches Streben kundgegeben und durch patriotische Beiträge innerhalb und außerhalb Preußens bethätigt, ihre unausgesetzte Sorgfalt. Wir beklagen die Verluste, welche unserer jungen Marine hoffnungsvolle Kräfte entrissen haben, aber solche Unfälle, die keiner Flotte erspart bleiben, können das Gewicht der Gründe, welche eine rasche Erhöhung unserer Wehrkraft zur See verlangen, nur vermehren. Der zur Regelung dieser beschleunigten Entfaltung bestimmte Gründungsplan unterliegt der abschließenden Berathung Meiner Regierung.

Das Bedürfniß einer allgemeinen Reform der Bundesverfassung hat neuerlich auch im Kreise der deutschen Regierungen von verschiedenen Seiten ausdrückliche Anerkennung gefunden. Treu den nationalen Traditionen Preußens, wird Meine Regierung unablässig zu Gunsten solcher Reformen zu wirken bemüht sein, welche, den wirklichen Machtverhältnissen entsprechend, die Kräfte des deutschen Volkes energischer zusammenfassen und Preußen in den Stand setzen, den Interessen des Gesammtvaterlandes mit erhöhtem Nachdruck förderlich zu werden.

Zu meinem lebhaften Bedauern ist der Verfassungsstreit in Kurhessen noch nicht geschlichtet. Ich will jedoch, selbst den letzten Ereignissen gegenüber, an der Hoffnung festhalten, daß die Bemühungen meiner Regierung, welche fortwährend auf Wiederherstellung der Verfassung von 1831, unter Abänderung der den Bundesgesetzen widersprechenden Bestimmungen derselben gerichtet sind, der endliche Erfolg nicht fehlen wird.

Meine und die kaiserlich österreichische Regierung sind mit der königlich dänischen Regierung auf deren Wunsch in vertrauliche Unterhandlungen eingetreten, um eine vorläufige Grundlage für eine Verständigung zwischen dem deutschen Bunde und Dänemark über die Frage der Herzogthümer zu gewinnen. Wir halten dabei sowohl an dem Bundesrecht, als an der bestimmten internationalen Vereinbarung fest, und es gereicht Mir zur lebhaften Genugthuung, daß hierin das vollste Einverständniß nicht nur zwischen Mir und dem Kaiser von Oesterreich, sondern auch zwischen uns und allen unseren übrigen deutschen Bundesgenossen besteht.

Meine Herren! Sie sind berufen, im Verein mit Meiner Regierung die Gesetzgebung, welche in einer großen Zeit begonnen wurde, weiter zu führen. Wie jene Reformen bestimmt waren, dem Patriotismus des preußischen Volkes ein größeres Feld der Bethätigung zu eröffnen und dadurch dessen Aufschwung vorzubereiten, so erwarte Ich von der gegenwärtigen Fortführung der Gesetzgebung die gleiche Wirkung. Die Entwicklung unserer Institutionen muß im Dienste der Kraft und der Größe unseres Vaterlandes stehen. Niemals kann Ich zulassen, daß die fortschreitende Entfaltung unseres inneren Staatslebens das Recht der Krone, die Macht und Sicherheit Preußens in Frage stelle oder gefährde. Die Lage Europa's fordert einträchtiges Zusammenwirken zwischen Mir und Meinem Volke. Ich zähle auf die patriotische Unterstützung seiner Vertreter.

Die „Berliner Allgemeine Zeitung" vom 14. d. theilt mit: Auf Einladung Grabows haben sich gestern Abend die Abgeordneten der constitutionellen Partei zahlreich im Gesellschaftshause eingefunden. Von der Aufstellung eines Programms wurde Abstand genommen. Es erschienen die Minister Schwerin und Platow, um die allgemeinen Züge der Vorlagen mitzutheilen. Dieselben sprachen sich bezüglich der deutschen und namentlich auch der kurhessischen Frage sehr befriedigend aus, und gaben die Zusicherung, daß die Summe der für die Armee beanspruchten Bewilligungen jene des Vorjahres nicht übersteige. Grabow erklärte, er werde für den Wegfall einer Adresse stimmen, falls der König dies nicht als Verletzung der Schicklichkeit auffasse; anderen Falles würde er für eine Adresse im Sinne einer bloßen Umschreibung der Thronrede sein. Die Minister hatten gelegenheitlich bemerkt, es wäre die Wiederwahl des früheren Präsidiums des Hauses wünschenswerth. Simson erklärte, daß sein Gesundheitszustand ihm die Bekleidung eines so angreifenden Postens unbedingt nicht gestatte.

Frankreich.

Paris, 12. Jän. Der „Moniteur" bringt auch

Croce genannt, zeigt dieselben traurigen Scenen wie die, welche wir soeben verlassen haben: hübsche Häuser mitten durchgespalten und gähnende Risse zeigend — einige so aus allen Fugen gerückt, daß ein zweiter Stoß sie vollends zum Einsturz bringen dürfte; andere waren so zu sagen bloße Schalen, indem das Innere eingefallen war. Eines besonders erregte meine Aufmerksamkeit, denn es war groß und hübsch, und die Bruchstücke des herabgefallenen Mauerwerks drangen durch die Thüren heraus. Vor demselben war ein großer Krater, der sich bei einem der neuesten Stöße geöffnet hatte, und als ich hineinschaute, gerieth ich in Verwunderung über die Kraft durch welche die soliden Blöcke flintsteinartiger Lava, aus der die Unterlage gebildet war, gespalten waren. Dies war die alte Lava von 1794, und auf diese ist die neue Stadt gebaut. Die Söhne hatten ihre Wohnungen auf den Gräbern ihrer Väter errichtet, und das Grab schien sich aufgethan zu haben um die Enkel zu verschlingen.

Es war mir klar daß der Grund von Torre del Greco hohl ist, denn durch die Schrunden, welche sich in der zerrissenen Lava gebildet hatten, schien es als ob die Stelle, auf welcher Torre stand eine dünne Kruste in der Form eines Gewölbbogens sei, und dieser Ansicht war offenbar der Parroco, dem einer der Gründe, die er für die Flucht der Einwohner anführte, war der, daß sie fürchteten die Stadt möchte versinken. Ich besuchte nicht alle Seitenstraßen, sondern begnügte mich mit einem flüchtigen Blick in dieselben, alle Häuser aber waren in dem nämlichen Zustande wie die geschilderten, und theilweise eingestürzt. Nahezu auf der höchsten Stelle dieser Straße steht die Kirche, von welcher sie ihren Namen hat, eines jener blassen, characterlosen Gypsgebäude woran Süd-Italien so reich ist. Die „Santa Croce", die noch unversehrt stand, und die Stelle derjenigen einnahm welche im Jahr 1694 zerstört worden war, hatte, glücklicher als ihr Nachbar der Campanile oder Glokkenthurm, mannhaft dem Sturme getrotzt, mit der Ausnahme jedoch, daß von den vier Fluren, aus welchen sie früher bestand, die zwei niedrigeren von der Lava verschlungen worden waren, und nur noch die dritte und vierte übrig sind um das Geschehene zu erzählen. So dahin schreitend durch Scenen der Verheerung, wie ich sie vorher nie gesehen, zuweilen hinweggescheucht von den Seiten der Häuser, aus Furcht sie könnten einfallen, und dann wieder der Gefahr ausgesetzt unter dem Ocean von Staub zu erliegen den man zur Erleichterung der Häuser wegkehrte, gelangte ich in die Richtung des offenen Landes, und stand, an furchtbaren und lachenden Weingärten vorbei wandernd, bald auf den alten Lavabetten, welche die Zeit noch nicht zu Staub zerrieben, und auf die der Mensch noch nicht gebaut hatte. Es war eine Strecke weit ein rauhes Gehen, und unser dummer Führer, nicht der Parroco, sondern ein Mann, der seine Freude an dem Titel eines Nationalgardisten hatte, schritt darauf fort, und suchte seine Unwissenheit damit zu verdecken daß er sagte, er müsse uns etwas zeigen. Und er that es, und weit mehr als wir sehen wollten. Indessen brachten uns Geduld und unsere Beine bald an den Fuß des großen Kraters, über dem sich der Herr des umliegenden Landes erhob. Hier am Fuße bemerkten wir die neuen Schlünde, die sich eben erst geöffnet hatten. Es waren vier größere. Mehrere bildeten sich auf der Bergseite als wir dort standen, und einer oder zwei ganz nahe bei uns. Der Boden spielte in allen Farben des Regenbogens, und hungrig aussehende Männer sammelten Probestücke zum Verkauf. Unter unsern Füßen stieg beständig der Rauch empor, und eine zitternde Hitze, die uns veranlaßte von einer Stelle zur andern zu gehen. Ueber das Lavabett hinüberzukommen das hier eine volle Viertelmeile breit ist, wäre daher unmöglich gewesen, zu geschweigen von der Möglichkeit, daß wir durch die schwarze krystallisirte dünne Hülle, welche gerade den glühenden Strom bedeckte, hätte durchbrechen können — und so kehrten wir denn auf dem Wege den wir gekommen, über die alte Lava wieder zurück, die an vielen Stellen von den verschiedenen Erdbeben der Woche in die Höhe gehoben und gespalten worden war. Eine Viertelmeile vor unserm Wiedereintritt in die Stadt lenkten wir einige Schritte von der Straße ab, und kamen plötzlich auf das neue Bett gerade an dem Punkte wo es endigte, oder vielmehr abwich, denn hätte es dies nicht gethan, so würde, wie ich fest überzeugt bin, bei der Abschüssigkeit des Bodens jetzt ein großer Theil von Torre unter dem flüssigen Feuer begraben liegen. An diesem Punkte steht die Lava volle achtundzwanzig Palm über der Bodenfläche, und niemand, als wer es selbst gesehen, kann sich einen Begriff davon machen wie diese geschwärzte Masse sich so schnell fortzubewegen vermochte. Ich stieg auf den höchsten Punkt, und befand mich auf dem Dach eines Bauernhauses das verschüttet worden war, und von wo ich eine weite Aussicht über das umliegende Land hatte. Alles war schwarz, und überall waren Weingärten und Olivengründe, so wie die Obst- und weißen Maulbeerbäume verschwunden; wo wenige Tage zuvor Anzeichen der höchsten Cultur vorhanden waren, da herrscht jetzt auf ein Jahrhundert der Fluch der Unfruchtbarkeit. Das alte Bett, über das ich so eben gekommen, hatte sich im Jahr 1794 gebildet, und doch war es so schwarz und hart als je, ausgenommen da wo eine Binse oder ein Rietgras sich durch einen kleinen Spalt empor gekämpft hatte. Wie viele Jahre werden dahinschwinden müssen bis die vor wenigen Tagen noch in so freundlichem Gewande prangende Landstrecke wieder ihren Wein und ihr Oel erzeugt! Es gab mehrere eigenthümliche Züge in der Scene: ein Haus, ganz nahe bei uns, war mit knap-

ein Decret, die Besteuerung bei Uebertragungen von ausländischen Industrie-Actien betreffend. Werden diese Actien vorzugsweise in Frankreich contirt, so trifft die Besteuerung das ganze Capital; findet die Contirung gleichzeitig auch im Auslande statt, so hat nur die Hälfte des Capitalwerthes versteuert zu werden. — Das officielle Blatt theilt ferner ein Schreiben des Cultusministers als Antwort auf eine Zuschrift des Bischofs von Arras mit, welcher sich über das Circular beklagte das an die Präfecten im Hinblick auf die religiösen Congregationen gerichtet worden war. Der Minister betont die Thatsachen, die ihn zum Erlaß jenes Circulars veranlaßt haben. — Véron's Rücktritt vom „Constitutionnel" ist dadurch veranlaßt worden, daß er sich der Ansicht St. Marc Girardin's vom Stehen und Fallen des Kaiserreichs mit dem Kaiser offen anschloß. Die anstößige Stelle lautete: „Herr St. Marc Girardin gehört zu den aufmerksamen Leuten, die ohne Enthusiasmus sind, und wir auch; und wir sind glücklich, uns in seiner Gesellschaft zu finden." — In gewissen Kreisen wird Hrn. Fould der Plan zugeschrieben, um eine Anleihe „à tout prix" zu vermeiden, die Staatswaldungen zu veräußern. Die Forstverwaltung in Frankreich ist allerdings so schlecht bestellt, daß die auf circa 850 Millionen veranschlagten Waldungen nur 1/2 % abwerfen; dennoch ist es zu bezweifeln, daß, anstatt dies Erträgniß zu heben, Hr. Fould sich entschließen werde, das Kind mit dem Bade auszuschütten. Die portugiesische Gesandtschaft in Paris hat der Patrie eine Mittheilung zugesendet, worin die Nachricht von der Berufung zweier Aerzte nach Lissabon für ungegründet erklärt wird. Der Gesundheitszustand des Königs und der königlichen Familie läßt nach dieser Mittheilung gegenwärtig nichts zu wünschen übrig. Ed. About ist nun ebenfalls aus der Redaktion des „Constitutionnel" getreten.

Die Garnison von Paris und den umliegenden Forts besteht nach authentischen Angaben aus 43 Bataillonen, 21 Schwadronen und 29 Batterien von der Linie, 19 Bataillonen, 30 Schwadronen und 11 Batterien von der Garde, 2 Bataillonen und 4 Schwadronen Garde de Paris, Sappeurs, Pompiers und Ouvriers ꝛc. Eine andere Armee bilden die Beamten der Centraladministration. In den Ministerien allein zählt man nicht weniger als 6000 Beamte, und mit einigen Nebenämtern steigt die Zahl der bei der Centralverwaltung in Paris Angestellten auf 10,000. Das Finanzministerium z. B. hat einen Generalsecretär, 8 Directoren, 14 Unterdirectoren, 29 Bureauchefs, mit Ausschluß der Steuer-, Tabak-, Post- und Forstbranchen.

Großbritannien.

London, 11. Jänner. Das „Court Journal" schreibt: Wie wir glauben, wird Ihre Maj. die Königin in etwa 10 oder 14 Tagen nach Schloß Windsor zurückkehren, wenn nicht durch die Ankunft des Prinzen Alfred und den für die Abreise des Prinzen von Wales nach Palästina festgesetzten Tag eine Aenderung dieses Beschlusses erfolgt. Die Königin begibt sich nach Windsor, um der Hauptstadt näher zu sein und es den Ministern möglich zu machen, sich rascher in Verkehr mit ihr zu setzen.

Die guten Londoner träumen seit zwei oder drei Tagen von nichts, als von einem Seegefecht zwischen den beiden (nord- und südamericanischen) Dampfern „Tuscarora" und „Nashville". Die Regierung dürfte jedoch schon gemessene Ordres nach Southampton geschickt haben, um den beiden Kriegslustigen einige Satzungen des Seerechts in's Gedächtniß zu rufen. Sie lauten dahin: Wenn ein Kriegsschiff der einen kriegführenden Partei einem der Gegenpartei vor einem neutralen Hafen auflauert, so darf es sich nicht knapp vor den betreffenden Hafen hinlegen, sondern sich der Küste höchstens bis 3 Meilen nähern. Und ferner: Wenn beide im Hafen einer neutralen Macht beisammen sind und eines von ihnen ausläuft, so darf das andere ihm nur nach Ablauf von 24 Stunden folgen. Nun liegt, so viel man weiß, die „Tuscarora" nahe vor dem Hafen; sie wird sich demnach auf 3 Meilen von der Küste entfernen oder in den Hafen einlaufen müssen. Thut sie Ersteres, so verliert sie, wie man sich durch einen Blick auf eine gute Specialkarte überzeugen kann, den „Nashville" ganz aus dem Gesichte, und entschließt sie sich zum Zweiten, so muß sie ihm jederzeit einen Vorsprung von 24 Stunden geben, die sich der „Nashville" mit seiner guten Maschine gewiß zu Nutze machen würde.

Die britische Admiralität hat dem Capitän des „Dauntleß" den Befehl gegeben, die Schiffe der amerikanischen Süd- und Nordstaaten, welche sich gegenwärtig im Hafen von Southampton befinden, sorgfältig zu überwachen und jeden Zusammenstoß in den englischen Gewässern zu verhindern.

Die Herren Mason und Slidell, in Begleitung ihrer beiden Secretäre, werden jetzt stündlich erwartet. Die Blätter, namentlich „Times" und „Advertiser", unterhalten die Furcht, daß London und mehr noch Liverpool, die Ankunft der genannten Herren zu einer Ovation benutzen würden. Sie warnen vor so unbedachten Schritten. Die „Times" schreibt: Diese vier Herren, von denen uns Jeder ungefähr eine Million Lstr. gekostet hat, sind so ziemlich die werthloseste Beute, die wir dem Rachen des amerikanischen Löwen hätten entreißen können. Sie sind lange Zeit als die blinden und systematischen Hasser und Lästerer Englands bekannt. Der Haß Englands war ihr politisches Betriebscapital. Die Nation, unter deren Flagge sie eine sichere Ueberfahrt suchten — die Nation, die mit Aufbietung all ihrer Macht sie vor der Gewißheit des Kerkers und der Möglichkeit der Ermordung rettete, ist dieselbe Nation, gegen die sie ihre Landsleute von jeher nach Kräften zu erbittern suchten. So hoffen wir denn aufrichtig, daß unsere Landsleute diesen Menschen nichts, was einer Ovation gleichsehen könnte, bereiten werden. Die höfliche Rücksicht, die man dem Feinde im Unglück schuldet, ist Alles, was sie beanspruchen können. Sie kommen in ihrem eigenen Interesse zu uns, um wo möglich uns in ihre Fehde hineinzuziehen; und, abgesehen von den ersparten Unannehmlichkeiten der Gefangenschaft, werden sie sich vielleicht eher enttäuscht fühlen, daß ihre Haft nicht einen neuen Krieg entzündet hat. Persönlich sind sie uns nichts. Weil wir um ihretwillen bis an den Rand eines großen Krieges gingen, dürfen sie nicht wähnen, daß sie einen kostbaren Werth in unsern Augen haben. Wir hätten eben so viel gethan, um zwei ihrer eigenen Neger zu befreien, und in solchem Falle würden der schwarze Pompey und Cäsar genau so viel Recht auf Triumphbogen und Gemeinderaths-Adressen haben, wie die Herren Mason und Slidell. Also, britisches Publikum, laß dergleichen gefälligst bleiben.

Italien.

Aus Genua, 31. Dec., wird der „Triester Ztg." gemeldet: „Wie bereits berichtet, hat die Regierung eine technische Commission hieher gesandt, um die Verwendbarkeit der Werften von Sampierdarena für den Bau von Kriegsfahrzeugen zu prüfen. In Folge des Gutachtens dieser Commission werden nun auf diesen Werften acht Kriegsfahrzeuge gebaut werden, und zwar eine Propeller-Fregatte ersten Ranges, zwei Dampf-Corvetten, zwei größere Briggs und drei Schrauben-Dampfkanonenboote. Zwanzig See-Ingenieure sind von hier nach Spezzia geschickt worden, um bei den dort projectirten Hafenbauten verwandt zu werden."

Ein Dampfer aus Palermo bringt neuere Nachrichten aus Castellamare. Die dortigen Aufständischen haben sich zweier Kanonen bemächtigt und damit die Fregatte „Mozambano" und das Kanonenboot „Ardita", die sie bald zum Schweigen brachten, beschossen. Die Jäger wurden sofort ausgeschickt und fanden kräftigen Widerstand. Drei Offiziere fielen im Kampf, worauf die Jäger die Massen durchbrachen, 34 Aufständige gefangen nahmen und 7 auf der Stelle erschossen. Generalmajor Quintini commandirte die Truppen. In der Nacht vom 3. auf den 4. d. M. kamen Verstärkungen aus Palermo. Ein Theil marschirte nach Alcamo, wo der Commandant der dortigen Garnison ermordet wurde. 300 Bourbonische waren gelandet. Man vertrieb endlich die Insurgenten mit Granaten aus ihren Stellungen. Nach der „Indépendance" ist die Antipathie, welche von der piemontesischen Regierung jetzt den Trägern des liberalen Elements auf Sizilien bezeugt wird, vorzugsweise Schuld an jenen Unruhen.

Wie man der „A. Z." aus Rom vom 4. Jänner schreibt, will der Papst die Eröffnung der Neapolitaner-Eisenbahnlinie in Person vornehmen. Die Festlichkeit ist deshalb verschoben, und wird etwa um die Mitte dieses Monats veranstaltet werden.

Im geheimen Consistorium vom 6. d. ertheilte der h. Vater, nach Mittheilung des Römischen „Czas"-Correspondenten dem mit dem einstimmigem Placet des h. Collegium zum Metropoliten-Erzbischof von Warschau präconisirten Prof. in der geistl. Petersburger Akademie P. Sigismund Felix Feliński das Pallium, um das nachgesucht worden. Die russische Regierung hat die apostolische Nuntiatur mit Gewißheit angenommen, was die im Consistorium von Kardinal Antonelli ausgesprochenen Worte bezeugen: „Einen großen Sieg haben wir errungen, in Kurzem werden wir einen Nuntius in Rußland haben." Hochgestellte Personen glauben, Msgr. Chigi werde von Paris dahin gehen, diesen Posten zu bekleiden. Der Papst will, daß der Nuntius nach freiem Willen in Warschau, Petersburg oder Wilno residire.

Rußland.

Der „Schles. Ztg." wird aus Warschau 12. Jänner geschrieben: Unser Theater ist fortdauernd fast ausschließlich von Russen besucht. Nur auf den wohlfeilsten Plätzen ist auch polnisches Publikum vertreten. Man sagt, daß nach dem Ablauf des Abonnements (12 Vorstellungen) noch sechs Vorstellungen versuchsweise gegeben und, wenn diese nicht stärker besucht werden, die Bühne nochmals geschlossen werden soll. Hoffentlich treten inzwischen günstigere Ereignisse ein, welche den Besuch des Theaters auch für die Polen ermöglichen werden: namentlich dürfte die Oeffnung der Kirchen den Bühnen mehr Besuch zuführen. Die Polen würden sich selbst einen großen Schaden zufügen, wenn sie eines ihrer nationalsten Institute noch länger in Verfall gerathen ließen. Die Leistungen der Künstler finden inzwischen bei den fast täglich stattfindenden Vorstellungen stets den größten Beifall. Auch der Statthalter erscheint öfters im Theater.

Eine interessante Notiz finden wir in einen Rundschreiben des Kriegsgouverneurs von Żytomir an die Polizeibeamten des Guberniums Wolhynien. Da viele der letzteren für die pflichtmäßige Anzeige feindlicher Kundgebungen gegen die Regierung von polnischer Seite Vorwürfen ausgesetzt sind, so räth der Gouverneur (Generalmajor Fürst Drutzkoi-Sokoliński) seinen Polizeibeamten, den Tadlern, nämlich den polnischen Herren, folgende Antwort zu geben: „Gnädiger Herr! Es ist für Sie leichter, für das Land besser und nützlicher, unsinnige und gesetzwidrige Handlungen einzustellen, als uns, als Staatsdienern, Ihretwegen unsern Eid zu brechen, unsere Dienstpflicht zu verletzen und unsere Stelle zu riskiren. Es ist unedel, von Personen, die zur Aufrechthaltung der Ordnung persönlich und streng verpflichtet sind, die Verletzung derselben verlangen zu wollen. Lassen Sie Ihre unsinnigen Manifestationen, und uns wird die traurige Pflicht erspart Sie bei der Behörde anzuzeigen."

Türkei.

Von der Grenze von Montenegro, 4. Januar, geht der „Don.-Z." folgender Bericht zu: Zweitausend Insurgenten aus Banjani, Piva und Gacko, verstärkt mit Montenegrinern, setzten am 30. December in der Nähe von Kosierevo in der Richtung von Bilec, zwei Stunden weit von Trebigne, über und griffen Gecz, die erste von Muselmännern bewohnte Dorfschaft an. Ungeachtet des Widerstandes der Einwohner gelang es ihnen, den ganzen Ort zu zerstören, denselben des sämmtlichen beweglichen Eigenthums zu berauben und alles Vieh, woran Gecz ziemlich reich war, hinwegzuführen. In dem Kampfe, welcher durch mehrere Stunden dauerte, blieben sechs Türken todt, zwei oder drei wurden verwundet. Der Verlust der Angreifer ist nicht bekannt. Dieselben sollen sich nun in Bilec befinden und beabsichtigen nach Trebigne vorzugehen. Dagegen machte Mahmud Bey, an der Spitze von etwa 1500 Mann am 3. d. M. einen Streifzug nach Sosina und entführte von dort 414 Stück Schafe und 45 Ochsen, die den Montenegrinern gehörten. Der Berektiar von Spizza und ein anderer Türke wurden hiebei verwundet. An demselben Tage, gegen Abend, kamen einige Montenegriner nach Miglierzi, um zu erfahren, auf wessen Befehl letzterer Streifzug unternommen wurde, und schwuren in überwiegendem Maße Wiedervergeltung üben zu wollen.

In Corfu ist ein Adjutant des Fürsten Nikica von Montenegro, Vejo Vejovich eingetroffen, angeblich mit dem Auftrag hierhergesandt, um Lieferungsverträge für Lebensmittel, Munition u. dgl. abzuschließen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 16. Jänner.

† Der Chef der hiesigen Statthalterei-Commission, Hofrath Ritter von Merkl, ist gestern hier eingetroffen.

In der Sitzung vom 4. d. beschloß die Direction der galizischen Sparkasse dem Lemberger „Dziennik Polski" zufolge einstimmig, von dem Nettogewinn von 28.288 fl. 6 kr. österr. Währung, der sich bei dem Rechnungsabschluß für 1861 herausgestellt, nach Abrechnung 1/4 für den Pensionfonds, 10%, d. i. die Summe von 2121 fl. 60 kr. unter die Beamten und Diener der Kasse, im Verhältniß zum Gehalt, als Remuneration für Auszeichnung im Dienste der Anstalt zu vertheilen. Der amtirende Kurator derselben sistirte diesen Beschluß und überschickte ihn gemäß den Statuten an das Kuratorium. In Folge dessen reichten vier der Directoren ihre Entlassung ein.

Mit der am 22. Februar dieses Jahres stattfindenden 31. Generalversammlung des galiz. agronomischen Vereins wird in Lemberg, wie gewöhnlich, eine pomologisch-landwirthschaftliche Ausstellung von Getreidesorten, Gemüsen, Früchten, Seidenwurmcocons und anderen Gegenständen der Landwirthschaft eröffnet. Die Producenten werden aufgefordert, die Proben ihrer Erzeugnisse spätestens bis 15. k. M. der Vereinskanzlei zu überschicken.

* Den Bau der Eisenbahn von Lemberg nach Brody betreffend wird der „L. Z." geschrieben, daß sich die Herren Grafen Borkowski und Mołodecki, so wie auch der Handelskammerpräsident von Brody zur Ausführung dieses von der k. k. Statthalterei dringendst befürworteten Projektes im Monat März nach Wien begeben werden, um dort die nöthigen Schritte zu thun und sich namentlich mit der Direction der Karl-Ludwigsbahn zu verständigen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— (Der Ertragsüberschuß der Nationalbank.) In der dieswöchentlichen Vorbesprechung der Direction mit dem Ausschuß kam bei der Frage über das Ausmaß der zu vertheilenden Dividende auch die Bestimmung des Ertragsüberschusses zur Debatte. Falls für den Coupon des zweiten Semesters 28 fl. ausbezahlt werden, verbleibt bei einem Reingewinn von 11,980.000 fl. ein Ueberschuß von beiläufig 2 1/2 Millionen Gulden. Wie die „C. O. Z." vernimmt, kam man einstimmig überein, hiervon 400.000 fl. zur Tilgung des Restguthabens bei dem ehemaligen Bankhause Eskeles zu verwenden, damit der conto sospeso geschlossen werde. Auf Antrag des Herrn von Murmann soll der Betrag von circa 2,100.000 fl. vom Nennwerthe jener Papiere abgeschrieben werden, welche die Bank von der Staatsverwaltung al pari (zu 105) an Zahlungsstatt übernahm. Ein Gegenantrag des Herrn Epstein geht dahin, Grundentlastungsobligationen im Nominalbetrage von 2 1/10 Millionen aus jener Rubrik in den Reservefond zu übertragen. Eine Entscheidung ist noch nicht getroffen.

— In der Sitzung des Bankausschusses vom 13. d. wurde der Directionsantrag rücksichtlich der Verwendung von 2.100.000 Gulden zur Abschreibung an dem Werth der Grundentlastungs-Obligationen mit 45 gegen 32 Stimmen angenommen.

— Von der Direction der Nationalbank wird bekannt gemacht, daß die für das zweite Semester 1861 mit achtundzwanzig Gulden ö. W. für jede Bank-Actie bestimmte Dividende bei der Actienkasse der Nationalbank behoben werden kann.

Paris, 14. Jänner. Schlußcourse: 3perc. Rente 69.20. — 4 1/2 perc. 97.10. — Staatsbahn 501. — Cred.-Mob. 736. — Lomb. 526.

London, 13. Jänner. Schlußconsols 93 3/8. — Lomb.-Disconto 7/8.

Lemberg, 13. Jänner. Auf den heutigen Schlachtviehmarkt kamen 100 Stück Ochsen und zwar: aus Dawidów 36 Stück, aus Oczad 16, aus Waręż 15, aus Żółkiew 3 und aus Bóbrka 30 Stück. Der ganze Auftrieb wurde für den Lokalbedarf verkauft und man zahlte für 1 Ochsen im Gewichte von 250 Pfund Fleisch und 30 Pfd. Unschlitt 59 fl. 35 kr.; dagegen kostete 1 Stück, welches man auf 370 Pfd. Fleisch und 80 Pfd. Unschlitt schätzte, 97 fl. 50 kr.

Krakau, 14. Januar. Auf dem heutigen Markte stellten sich die Durchschnittspreise folgendermaßen: Ein Metzen Weizen 6.— — Korn 3.80 — Gerste 2.94 — Hafer 1.50 — Kukurutz —.— Erdäpfel 1.50 — Ein Zentner Heu —.90 — Stroh —.85 österr. Währ..

Krakauer Cours am 15. Jänner. Silber-Rubel Agio fl. p. 111 verlangt, fl. p. 109 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 345 verlangt, 339 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währung Thaler 72 verlangt 71 bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 129 verlangt, 138 bez. — Russische Imperials fl. 11.48 verl., 11.32 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 11.22 verlangt, 11.06 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.54 verl., 6.48 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.62 verl., 6.54 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst l. Coup. fl. p. 100 3/4 verl., 100 1/4 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in österr. Währung fl. 79 1/8 verl., 78 1/2 bez. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Conv.-Münze fl. 83 1/8 verlangt, 82 1/2 bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österreichischer Währung fl. 68 1/2 verlangt, 67 2/3 bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 82 3/4 verl., 81 1/2 bezahlt. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons und mit der Einzahlung 80% fl. österr. Währ. 169 verl., 167 bez.

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 14. Jänner. General Murawieff, der Domänenminister, wurde entlassen, General Zeleny zum Geranten dieses Ministeriums ernannt.

Madrid, 12. Jänner. Marschall Serrano ist zum Herzoge ernannt worden. Daß der amerikanische Consul gegen die Aufnahme des Sumter ins See-Arsenal von Cadix (behufs Reparatur seiner Havarie) protestirt habe, ist unwahr.

Turin, 12. Jänner. Der König wird morgen Mr. Solvyns, den bevollmächtigten Minister Belgiens, in einer feierlichen Audienz empfangen.

Alexandrien, 12. Jänner. Ein Pascha ist mit dem Vertrage wegen Abschluß einer Anleihe mit Oppenheim angekommen.

London, 15. Jänner. Die Nachrichten aus New-York reichen bis zum 3. d. Die Südcommissäre Mason und Slidell schifften sich am 1. d. in Provincetown nach England ein. Ihre Abreise brachte keine Erbitterung hervor. Die von den Nachrichten aus England geleitete öffentliche Meinung wird fortwährend von dem Kriegston der englischen Journale beunruhigt. Die Kriegsrüstungen lassen die Meinung vorherrschen, England werde in kürzester Zeit mit der Blokade der Häfen beginnen. Die Versendung von Schiffen nach den Südhäfen gilt für einen Vorwand zum Kriege.

New-York, 29. Dec. Mr. Seward hat dem diplomatischen Corps, welches dem Cabinet zu der friedlichen Lösung des Conflicts mit England Glück wünschte, ein Banquet gegeben.

Die heute Mittag fällige Wiener Post ist uns bei Schluß des Blattes nicht zugekommen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 15. Januar.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Ladislaus Ritter v. Michałowski aus Witkowice. Johann Kukowski aus Polen. Stanislaus Stojowski, aus Tarnów.

Abgereist ist Herr Wilhelm Freind, Gutsbesitzer, nach Tarnów. Valentin Jaworski, Bez.-Vorst., nach Oświęcim.

---

der Noth der Zerstörung entgangen, die Lava floß in nicht größerer Entfernung als ein oder zwei Yards daran vorbei, und schaute in die Fenster hinein, während mehrere Bäume, die bis an die Aeste begraben waren, noch ihr Grün behalten hatten. Hier war natürlicherweise das Bett breiter als in irgendeiner andern Richtung; die Lava war in ihrer tollen Freude hin und her taumelnd herabgekommen, hatte sich rechts und links zwei Drittelmeilen weit ausgebreitet, und dann ihren Lauf eingestellt. Allein hier sind wir wieder in der Stadt, die voller Geschäftigkeit ist, denn jetzt, wo der Berg sich vergleichsweise ruhig verhält, kehren die Einwohner zurück um die Gegenstände wegzuschaffen die sie in eiliger Flucht zurückgelassen hatten. „Keiner will hier bleiben," sagte der Parroco; „wir fürchten ein neues Unheil" — und außerdem sind die Häuser nicht sicher. Ich sandte Sonntag Nachts alle meine Freunde hinweg, und ich selbst schlief in letzter Nacht an Bord eines Boots draußen auf dem Meer. Ich vermag die merkwürdige Scene nicht zu schildern die sich meinen Augen darbot, und die sich nur mit dem vergleichen läßt was Neapel am 4. Mai ist, wenn jedermann es fast für eine Pflicht hält sein Haus zu wechseln. Einige brachten ihr Hausgeräthe heraus, und nahmen dabei alle möglichen Vorsichtsmaßregeln damit ihre Häuser nicht über ihnen zusammenstürzten; in einigen Fällen war es zu gefährlich hineinzugehen, und das Hausgeräthe wurde zurückgelassen; ganze Haufen von Möbeln, Stühlen, Tischen, Matratzen waren in jeder Straße und an jeder Thür aufgethürmt, und die Eigenthümer saßen zur Hut vor derselben. Dann waren Träger und Fuhrleute und Matrosen da, um die Waaren nach den Booten oder in die Karren zu schaffen, wie es die Verhältnisse erheischten. Vom untern Theil der Stadt wurden Artikel zur See oder auf der Eisenbahn entsendet, während sie im obern Theil durch Wagen auf der Straße weggeführt wurden. Das arme Volk hatte rohe Zeichnungen der Madonna an den Häusern angebracht.

Kunst und Wissenschaft.

** Prof. Adam Wolf, dessen Schriften über Maria Theresia mit so großem Beifall aufgenommen wurden, hat eine Monographie über Erzherzogin Christine, deren von Canova gearbeitetes Marmordenkmal die Augustinerkirche in Wien ziert, vollendet.

** Die seit mehreren Jahren in Heidelberg und in Leipzig erschienene Wochenschrift „Stimmen der Zeit", redigirt von Dr. Adolf Kolatschek, ist von Neujahr 1862 ab in den Verlag der bekannten Firma Zamarski et Dittmarsch in Wien und in Leipzig übergegangen. Seit jeher hat sich diese Unternehmung durch die Gediegenheit und Mannigfaltigkeit ihrer Beiträge, durch ihre Unabhängigkeit und liberale Tendenz ausgezeichnet. Die ersten zwei in diesem Jahre erschienenen Hefte liefern hievon auf's Neue den erfreulichsten Beweis und kann diese treffliche politisch-literarische Revue, welche für Oesterreich und Deutschland das ist, was die „Revue de deux mondes" den Franzosen, nur auf's Wärmste empfohlen werden.

** Ganz Brüssel eilt jetzt allabendlich in's Theater St. Hubert, wo man eine „Jahresübersicht": Bruxelles sans dessus dessous, grande féerie-revue en 14 tableaux u. s. w. gibt, in der die bekanntesten Persönlichkeiten der Stadt auf die Bühne gebracht sind. Die Personen des Stückes werden unter ihrem wirklichen Namen vorgeführt, und die Darsteller geben sie auch in der äußeren Erscheinung mit solcher Treue wieder, daß man die Originale vor sich zu sehen glaubt. Der Bürgermeister von Brüssel und die ehemaligen Minister des Auswärtigen und des Krieges sind die Hauptbelden des Stückes, das durch seinen Witz und seinen Skandal ungeheuren Erfolg hat.

** Unter den Sammlungen des Prinzen Albert befindet sich eine ganz besonders interessante. Der Prinz war ein großer Bewunderer Raphael's. Seine Agenten kauften für ihn in allen Theilen Europas, gelegentlich schickte er ihnen Listen der einschlägigen Blätter, die er zu besitzen wünschte, und was für Geld und gute Worte zu haben war, das schaffte er an. So besteht denn seine hinterlassene Raphael-Sammlung gegenwärtig aus den besten Stichen nach des Meisters Gemälden und Handzeichnungen, aus photographischen Abbildungen derselben und aus einer Sammlung werthvoller Original-Handzeichnungen. Sie sind allesammt so geordnet, um das Heranreifen eines jeden Vorwurfs in des Künstlers Geiste, von dessen erst hingeworfener Skizze bis zur Vollendung nachzuweisen. Hier findet sich eine vollständige Sammlung der Raphaelschen Zeichnungen (auch die zweifelhaften mit betreffenden Anmerkungen) und auch Stiche oder Photographien von Werken neuerer Künstler, bei denen sich der Einfluß Raphael's lehrreich und schlagend nachweisen läßt. Eine ähnliche Sammlung, so vollständig und so methodisch geordnet, existirt nicht wieder. Sie wird, nach des Prinzen Willen, den Kunstsammlungen von Windsor einverleibt.

Amtsblatt.

L. 15839. **Edykt.** (3470. 3)

C. k. Sąd powiatowy delegowany miejski Krakowski wiadomo czyni, iż adwokat Dr. Szymon Samelsohn jako zarządzca masy krydalnéj Eliasza Reinholda wniósł w dniu 24. Grudnia 1861 z strony téjże masy krydalnéj przeciwko Salomonowi Leinzeug, Esterze Leinzeug i Gołdzie Kosches sześć pozwów mianowicie 1. do L. 15839 o 200 złp., 2. do L. 15840 o 200 złp., 3. do L. 15841 o 200 złp., 4. do L. 15842 o 85 talarów pruskich, 5. do L. 15843 o 85 tal. prus. i 6. do 15844 o 57 tal. 12 sgr. z przynależytościami.

Gdy współpozwana Gołda Kosches z miejsca pobytu niejest wiadoma, przeto c. k. Sąd ustanawia dla niéj kuratora w osobie p. adwokata Dra Leona Koreckiego z podstawieniem p. adwokata Leonarda Kucharskiego i doręczenie rubryk powyżéj wyszczególnionych pozwów do rąk kuratora zarządza.

Kraków dnia 27 Grudnia 1861.

Z. 4077. **Edict.** (3478. 1-3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte wird bekannt gemacht, daß am 7. März 1853 zu Krakau Baila Wachter ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung gestorben sei.

Da diesem Gerichte unbekannt ist, ob und welchen Personen auf ihre Verlassenschaft ein Erbrecht zustehe, so werden alle Diejenigen, welche hierauf aus was immer für einem Rechtsgrunde Anspruch zu machen gedenken, aufgefordert, ihr Erbrecht binnen Einem Jahre, von dem unten gesetzten Tage gerechnet, bei diesem Gerichte anzumelden, und unter Ausweisung ihres Erbrechtes ihre Erbserklärung anzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft, für welche inzwischen Advokat Hr. Dr. Samelsohn mit Substituirung des Advokaten Hrn. Dr. Geissler als Verlassenschafts-Curator bestellt worden ist, mit Jenen, die sich werden erbserklärt und ihren Erbrechtstitel ausgewiesen haben, verhandelt und ihnen nach Maßgabe ihrer Ansprüche eingeantwortet, der nicht angetretene Theil der Verlassenschaft aber, oder wenn sich Niemand erbserklärt hätte, die ganze Verlassenschaft vom Staate als erblos eingezogen würde.

Krakau, am 23. December 1861.

N. 21471. **Edykt.** (3476. 2-3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem pana Stanisława Rychlińskiego z miejsca pobytu i życia niewiadomego, a w razie jego śmierci jego sukcesorów i prawonabywców, równie z miejsca pobytu niewiadomych, iż przeciw nim p. Feliks Wnorowski jako sądownie ustanowiony pełnomocnik p. Heleny Maryi 1go ślubu Giebułtowskiéj 2go Foxowéj tudzież małoletnich: Konrada, Stanisława, Władysława Karola dw. im., Heleny Maryi czyli Maryanny dw. im. Giebułtowskich pod dniem 1. Grudnia 1861 do L. 21471 wniósł pozew o extabulacyę sum 16.000 złp. i 13,674 złp. wraz z przynależytościami ze stanu biernego dóbr Łapanów z folwarkiem Wymysłów.

Gdy miejsce pobytu pozwanych sądowi nie jest wiadome, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanego lub jego następców jak równie na koszt i niebezpieczeństwo jego, tutejszego adwokata p. Dra Witsk'ego z substytucyą adwokata p. Dra Machalskiego kuratorem nieobecnego ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanym, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sami stanęli, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili, lub wreszcie innego obrońcę sobie obrali i o tém c. k. Sądowi krajowemu donieśli w ogóle zaś aby wszelkich możebnych środków prawnych użyli, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Kraków, dnia 31. Grudnia 1861.

L. 2561. **Edykt.** (3473. 1-3)

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd wiadomo czyni, że Karol i Wiktorya Grzybowscy przeciw Janowi Grzybowskiemu w tutejszym c. k. Sądzie o przyznanie własności połowy realności pod Nr. 69 we Wieliczce pozew wytoczyli, w którym procesie do ustnego postępowania termin na dzień 20. Stycznia 1862 wyznaczonym został.

Gdy zapozwany Jan Grzybowski ze życia i miejsca pobytu jest niewiadomym, to się dla niego za kuratora ustanowiło p. Jakóba Płazińskiego, o czém się tém edyktem zapozwanego zawiadamia.

Zaleca się zatém zapozwanemu, ażeby potrzebne dokumenta temu ustanowionemu swojemu obrońcy w cześnie zasłał, lub sobie innego zastępcę ustanowił i o tém c. k. sądowi doniósł, w razie bowiem przeciwnym i niedostatecznéj obrony wynikłe złe skutki, sam sobie przypisać będzie winien.

Z c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu.
Wieliczka, dnia 24. Października 1861.

Z. 4633. civ. **Kundmachung** (3467. 1-3)

Vom Neu-Sandezer k. k. Kreisgerichte wird hiemit bekannt gemacht, daß über Einschreiten der Frau Josefa Niemetz de präs. 28. August 1861 Z. 4633 zur Befriedigung der, der Fr. Josefa Niemetz aus dem gerichtlichen Vergleiche vom 7. Mai 1849 Z. 1295 gebührenden aus der größeren Summe pr. 1000 fl. CM. herrührenden Restforderung pr. 475 fl. 28 kr. CM. oder 499 fl. 24 kr. ö. W. sammt 5% vom 8. Juni 1858 laufenden Zinsen, dann zur Befriedigung der bereits zugesprochenen Executionskosten pr. 24 fl. 17 kr. CM. oder 25 fl. 51 kr. ö. W. und 10 fl. 95 kr. ö. W. dann der weiteren Executionskosten pr. 45 fl. 53 kr. ö. W. die executive Feilbietung der dieser Forderung zur Hypothek dienenden, dem Executen Hrn. Anton Gottwald gehörigen in Neu-Sandez sub Nr. 93 gelegenen Realität hiergerichts in zwei Terminen und zwar: am 20. Februar 1862 und am 20. März 1862 jedesmal um 10 Uhr Vormittags unter nachstehenden Bedingungen abgehalten werden wird:

1. Die frägliche Realität d. i. der Grund sub Nr. 93 in Neu-Sandez sammt allen darauf vorfindigen Gebäuden wird an den Meistbietenden ohne jedwede Haftung für die Ausdehnung, Beschaffenheit oder für den Ertrag im factischen Zustande pr. Pausch und Bogen veräußert.
2. Der Ausrufspreis wird mit 4491 fl. ö. Währ. als gerichtlich erhobener Schätzungswerth festgesetzt, und bei den hiemit ausgeschriebenen zwei Terminen findet ein Verkauf unter diesem Preise nicht Statt.
3. Jeder Kauflustige hat vor Beginn dieser Licitation als Vadium den Betrag pr. 450 fl. öst. W. im Baaren zu Händen der Licitations-Commission zu erlegen. Das durch den, Meistbieter Gewordenen erlegte Vadium wird zur Sicherstellung seiner nach den vorliegenden Bedingnissen übernommenen Verbindlichkeiten zurückbehalten, die übrigen Licitanten erhalten ihre Vadien gleich nach beendeter Licitation zurück.
4. Den Kauflustigen steht es frei, die festgesetzten Feilbietungsbedingungen, den Schätzungsact und den Grundbuchsauszug der zu veräußernden Realität in der hiergerichtlichen Registratur einzusehen und hievon Abschriften zu erheben.

Von der bewilligten Feilbietung werden die dem Wohnorte nach bekannten Hypothekargläubiger zu eigenen Händen, dann die Erbmassen nach Josef und Anton Płachutki eigentlich die dem Namen und Wohnorte nach unbekannten Erben derselben endlich jene Gläubiger, welche nach dem 20. Juni 1861 mit ihren Forderungen auf die zu veräußernde Realität in die Stadttafel gekommen sind sowie Hypothekargläubiger denen der Feilbietungsbescheid aus was immer für einer Ursache nicht rechtzeitig zugestellt werden könnte, zu Handen des Hrn. Curators Advokaten Dr. Micewski und durch Edicte verständigt.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.
Neu-Sandez, am 11. December 1861.

N. 4633. **Obwieszczenie.**

C. k. Sąd obwodowy w Nowym Sączu podaje niniejszem do wiadomości, iż na żądanie p. Józefy Niemetz de präs. 28. Sierpnia 1861 do L. 4633 na zaspokojenie reszty 475 złr. 28 kr. mk. czyli 499 zła. 24 c. należącéj się p. Józefie Niemetz z ugody sądowéj z dnia 7. Maja 1849 do L. 1295 pochodzącéj z sumy większéj 1000 złr. mk. wraz z odsetkami 5% od dnia 8. Czerwca 1858 bieżącemi, jakotéż na zaspokojenie poprzednio przysądzonych kosztów egzekucyi w ilości 24 złr. 17 kr. mk. czyli 25 zła. 11 c. i 10 zła. 95 cent. tudzież dalszych kosztów egzekucyjnych w kwocie 45 zła. 53 c. przyznanych, odbędzie się przymusowa sprzedaż realności, hypotekę téj należytości stanowiącéj p. Antoniemu Gottwaldowi należącéj w Nowym Sączu pod Nr. 93 położonéj, w tutejszym sądzie na dwóch terminach to jest w dniu 20. Lutego 1862 i w dniu 20. Marca 1862 każdą razą o godzinie 10téj z rana, a to pod warunkami następującemi:

1. Realność rzeczona t. j. grunt pod L. 93 w Nowym Sączu z wszelkiemi na takowym będącemi zabudowaniami sprzedaje się najwięcéj ofiarującemu w sposób ryczałtowy bez poręczenia za obszar, jakość i rubryki dochodów w tym stanie w jakim się znajduje.
2. Cena wywołania ustanawia się w sumie 4491 zła. jako wartości aktem szacunkowym wydobytéj, a przy terminach niniejszém rozpisanych, realność w mowie będąca niżéj téj ceny sprzedaną nie będzie.
3. Każdy z licytantów ma przed rozpoczęciem licytacyi do rąk komisyi licytacyjnej złożyć wadium w kwocie 450 złr. a. w. gotówką, wadium przez najwięcej ofiarującego złożone zatrzymanem będzie ku zapewnieniu zobowiązań przez niego w moc niniejszych warunków licytacyjnych przyjętych. Wadja zaś innych licytantów odbiorą ciż zaraz po ukończonéj licytacyi.
4. Każdemu chęć kupienia mającemu wolno jest warunki licytacyjne w całej osnowie, akt szacunkowy i wyciąg z ksiąg gruntowych powyższéj realności w registraturze tutejszego Sądu przejrzeć lub odpisać.

O téj przymusowéj licytacyi uwiadomia się znanych z miejsca pobytu wierzycieli hypotecznych do własnych rąk, zaś spadkobierców po Józefie i Antonim Płachutkach z nazwiska i miejsca pobytu nieznanych, nakoniec wszystkich tych wierzycieli którzy po dniu 20 czerwca 1861 ze swemi należytościami na realności przedać się mającéj w tabuli miejskiéj umieszczeni zostali, — jakotéż tych wierzycieli hypotekowanych, którym uchwała przedaż dozwalająca z jakiéj bądź przyczyny na czas doręczoną być nie mogła, na ręce p. kuratora adw. Micewskiego i przez edykta.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.
Nowy Sącz, dnia 11. Grudnia 1861.

N. 22757. **Edykt.** (3462. 3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem pana Stefana czyli Szczepana Stobnickiego z miejsca pobytu i życia niewiadomego, a w razie onegoż śmierci jego spadkobierców i prawonabywców, również z miejsca pobytu, imienia, nazwiska i życia niewiadomych, że przeciw nim p. Feliks Wnorowski jako sądownie ustanowiony pełnomocnik p. Heleny Maryi 2 imion 1go ślubu Giebułtowskiéj 2go Foxowéj, tudzież małoletnich: Konrada, Stanisława, Władysława Karola 2 im. i Heleny Maryi czyli Maryanny 2 imion Giebułtowskich, pod dniem 20go Grudnia 1861 L. 22757 o wyextabulowanie sumy 1000 złr. ww. wraz z przynależytościami w stanie biernym dóbr Łapanowa wraz z folwarkiem Wymysłowem dom. 127 pag. 203 n. 38 on. intabulowanéj wniósł p zew, w załatwieniu tegoż pozwu termin w celu przeprowadzenia postępowania ustnego na dzień 18. Lutego 1862 o godzinie 10téj zrana wyznaczony został.

Gdy miejsce pobytu pozwanego Stefana czyli Szczepana Stobnickiego i jego spadkobierców i prawonabywców nie jest wiadomem, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanych jak równie na koszt i niebezpieczeństwo ich tutejszego adwokata p. Dra Szlachtowskiego z zastępstwem adwokata pana Dra Blitzfelda kuratorem nieobecnych ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatem niniejszym edyktem pozwanym, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sami stanęli, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrali i o tém c. k. Sądowi krajowemu donieśli, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Kraków, dnia 24. Grudnia 1861.

N. 28. **Kundmachung.** (3480. 2-3)

Vom 1. Jänner 1862 angefangen beträgt das Postrittgeld für ein Pferd und eine einfache Post im I. Solar-Semester 1862 im Krakauer Regierungs-Bezirke 1 fl. 10 kr., im Lemberger Regierungs-Bezirke 1 fl. und Czernowitzer Regierungs-Bezirke 1 fl. 6 kr.

Die Gebühr für einen gedeckten Wagen auf den vierten Theil des für ein Pferd und eine einfache Post entfallenden Rittgeldes festgesetzt. Das Postillonstrinkgeld und das Schmiergeld bleiben unverändert.

Von der k. k. galizischen Postdirection.
Lemberg, am 8. Jänner 1861.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge vom 15. November 1861 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien und Breslau 7 Uhr Früh, 3 Uhr 15 Min. Nachm.; — nach Warschau 7 Uhr Früh; — nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Min. Früh; — nach Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 8 Uhr 30 Min. Abends, 10 Uhr 30 Min. Vorm.; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.
von Wien nach Krakau 7 Uhr Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.
von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.
von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 2 Uhr 6 Minuten Nachmittags.
von Szczakowa nach Granica 10 Uhr 15 Min. Vormitt., 1 Uhr 48 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends.
von Rzeszów nach Krakau 1 Uhr 40 Min. Nachmitt.
von Lemberg nach Krakau 4 Uhr Früh, 5 Uhr 10 Minuten Abends.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 7 Uhr 40 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min Nachmitt.; — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.
in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 34 Min. Vorm.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumer	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
15	2	328" 00	− 10·4	70	Ost stark	Heiter mit Wolken	Schnee	− 17·7	− 8·9
	10	28 72	− 10·6	50	" "	Trüb			
16	6	29 72	− 11·0	51	" "				

Getreide-Preise

auf dem letzten öffentlichen Wochenmarkte in Krakau, in drei Gattungen classificirt.

Aufführung der Producte	Gattung I. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	II. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	III. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.
Der Metz. Wint. Weiz.	6	12½	6	25	5	75	6	—	—	—	—	—
" Saat-Weiz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" Roggen	3	80	3	87	3	50	3	60	—	—	—	—
" Gerste	2	85	3	—	2	50	2	75	—	—	—	—
" Hafer	1	50	1	60	1	40	1	45	—	—	—	—
" Erbsen	5	15	5	25	4	80	5	—	—	—	—	—
" Hirsegrütze	5	36	5	65	5	—	5	25	—	—	—	—
" Fasolen	5	20	5	50	5	—	5	15	—	—	—	—
Metz. Buchweizen	5	20	5	30	4	90	5	—	—	—	—	—
" Hirse	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" Kartoffeln (neue)	1	50	1	60	1	40	1	45	—	—	—	—
Cent. Heu (Wien. G.)	—	—	—	90	—	—	—	85	—	—	—	—
" Stroh	—	—	—	75	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Pd. fettes Rindfleisch	—	20	—	22	—	18	—	19	—	15	—	17
" mag. "	—	18	—	20	—	16	—	17	—	14	—	15
" Rind-Lungenfl.	—	30	—	35	—	25	—	27½	—	—	—	—
Spiritus Garniec mit Bezahlung	—	—	2	53	—	—	—	—	—	—	—	—
do. abgezog. Branntw.	—	—	1	86	—	—	—	—	—	—	—	—
Garniec Butter (reine)	3	50	3	60	—	—	3	25	—	—	—	—
Hefen aus Märzbier ein Fäßchen	—	—	—	70	—	—	—	—	—	—	—	—
detto aus Doppelbier	—	—	—	60	—	—	—	—	—	—	—	—
Hühner-Eier 1 Schock	—	—	1	27½	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerstengrütze ⅛ Metz	—	50	—	55	—	42	—	45	—	—	—	—
Częstochauer dto	—	—	1	60	—	—	1	50	—	—	—	—
Weizen dto.	—	—	1	40	—	—	—	—	—	—	—	—
Perl dto.	1	20	1	25	1	—	1	15	—	—	—	—
Buchweizen dto.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Geriebene dto.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Graupe dto.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mehl aus fein. dto.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Buchweizenmehl dto.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kukurutz	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Vom Magistrate der Hauptst. Krakau am 14. Jänner 1862.
Deleg.-Bürger — Magistrats-Rath Łoziński. — Markt-Kommissar Jezierski.

Wiener-Börse-Bericht

vom 14. Jänner.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	63 15	63 25
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	82.70	82 90
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	68.—	68.15
dtto. „ 4½% für 100 fl.	59 50	59 60
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	127 —	127 50
„ 1854 für 100 fl.	87 25	87 75
„ 1860 für 100 fl.	94.50	95.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.50	17.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen.

	Geld	Waare
von Nied. Österr. zu 5% für 100 fl.	88.—	88 50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	88.50	89.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	[illegible]	87.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	88.—	88.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	96.—	97.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	86.50	87.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	68.25	69.—
von Tem. Ban. Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	71.—	71.50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	67.30	6 .50
von Temeser Banat 5% für 100 fl.	67.25	67.75
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	66.50	67.—

Actien

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	768.—	770.—
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	181.70	181.80
nieder. öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	615.—	617.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	2126	2128
der Staas-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	281 50	282 50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	152.50	153.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	124.—	124.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 180 fl. (90%) Einz.	268 —	269 —
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 160 fl. (80%) Einzahlung	166.75	167.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	422 —	424.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	202 —	204.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	400 —	402.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	395.—	399.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	102.75	103.—
10jährig zu 5% für 100 fl.	96 50	97.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	89.—	89 25
der Nationalbank auf österr. Währ. 12 monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	100.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	84.90	85.—
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.	78.—	78 50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	124.—	124.25
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	97 —	97.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	121.—	122.—
" " " 50 " "	52.—	53.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	36.—	36 25
Esterhazy zu 40 fl. CM.	97.—	98 —
Salm zu 40 "	39.—	39.50
Palffy zu 40 "	38.—	38 .0
Clary zu 40 "	35.—	35 50
St. Genois zu 40 "	37.—	37 50
Windischgräz zu 20 "	20.25	20.75
Waldstein zu 20 "	22.25	22 75
Keglevich zu 10 "	16.—	16 25

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	118.65	118 75
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	1 9. —	119 15
Hamburg, für 100 M. B. 3%	104.60	104.75
London, für 10 Pfd. Sterl, 5%	140 —	140 —
Paris, für 100 Franks 5%	55 25	55.45

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours Geld fl.	kr.	Waare fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	6	63	—	—	6	62	6	63
" vollw. Dukaten	6	63	—	—	6	62	6	63
Krone	—	—	—	—	19	25	19	30
20 Frankstück	11	28	—	—	11	17	11	18
Russische Imperiale	—	—	—	—	11	46	11	48
Silber	—	—	—	—	138	50	138	85

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.